

## Editorial



Viel gelernt –  
und darum gibt es viel zu tun

Susanne van Minnen,  
Wilma Schönauer-Schneider

Die Artikel des vorliegenden Hefts dokumentieren eindrücklich, wie viel Sprach- und Kommunikationskompetenzen Kinder erwerben können. Die Studien haben hierzu sowohl ein- als auch mehrsprachige Kinder, Kinder mit und ohne Auffälligkeiten bzw. Förderbedarf Sprache in den Blick genommen. Und wie viel mehr können Kinder durch eine kompetente Unterstützung erreichen!

So gehen Beckerle, Priesmeyer und Westermann in ihrem Beitrag *Adaptiver Gebrauch linguistischer Strukturen durch Fachkräfte in Kitas – Analyse der sprachförderlichen Interaktionsgestaltung mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache am Anfang des Spracherwerbs vs. Kindern mit Deutsch als Erstsprache* auf die linguistischen Merkmale in den Einzelinteraktionen zwischen einem Kind und der pädagogischen Fachkraft ein. Mittels videographischer Analysen stellen sie die Relevanz des adaptiven Sprachniveaus an die Kompetenzen des jeweiligen Kindes für eine optimale Unterstützung und Förderung am Beispiel von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache heraus. Sie diskutieren diese Ergebnisse in Zusammenhang mit der Ausbildung und Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften im Elementarbereich.

Kinder der ersten und zweiten Schulstufe stehen bei Berg und Schiefele im Fokus. In ihrer empirisch angelegten Studie zur Entwicklung des kindlichen Sprachverständnisses in den ersten beiden Schuljahren am SBBZ Sprache können sie dokumentieren, dass einerseits deutliche Lernzuwächse zu belegen sind, jedoch ein altersgemäßes Sprachverständnis nicht entwickelt werden konnte. Dies gilt für mehrsprachige Kinder in besonderem Maße. Die Ergebnisse auch dieser Studie werden im Zusammenhang mit Lehrersprache und Professionalisierung betrachtet.

Direkt aus der Lehrerbildung berichten Testa und Scharff Rethfeld in ihrem Beitrag *Entwicklung und Evaluation eines Seminarkonzepts für Lehrkräfte zum Thema Stottern in der Schule*. Es werden Evaluationsergebnisse eines Seminars aus der Lehramtsausbildung von Regelschullehrkräften berichtet. Die positive Evaluation führt zu Überlegungen für eine inklusiv zu gestaltende Lehrerbildung auch der Regelschullehramtsstudiengänge.

**Aus den hier vorgelegten Studien kann man viel lernen – und wissen, was man tun kann und tun muss!**

Wir wünschen allen eine inspirierende Lektüre!

*Prof. Dr. Wilma Schönauer-Schneider*

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Sprachbehindertenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

*Prof. Dr. Susanne van Minnen*

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Bitte beachten Sie für alle Artikel in *Forschung Sprache*: Zur besseren Lesbarkeit sind personbezogene Bezeichnungen in männlicher Form dargestellt, beziehen sich aber in gleicher Weise auf alle Geschlechter.